

# Salon Philosophique

garage upcycling design, Schleifmühlgasse 6, 1040 Wien

Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Sozialästhetik und psychische Gesundheit der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien gemeinsam mit der Stiftung Anton Proksch Institut und dem Stiftungsfonds Erwin Ringel Institut

Michael Musalek - 27. Februar 2019, 19.00

## **Menschenbilder in der Medizin - Vom Homunkulus zum Homo Amans**

Was ist der Mensch? Wer ist der Mensch? Diese und ähnliche Fragen stellt sich der Mensch seit alters her und muss letztendlich daran scheitern, zumal uns der Bauplan des Universums und damit auch jener von uns und unserer Stellung in diesem uns gegebenen Universum nicht zur Verfügung gestellt ist. Viel zielführender als die Fragen nach dem Was und Wer erscheinen Frage nach dem Wie. Wie ist der Mensch? Wie könnte er sein? Wie sollte, müsste er sein? Wie darf und dürfte er sein. Mit diesen Fragen betreten wir das Forschungsfeld der Sozialästhetik. Als Menschen sind wir zur Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung fähig. Wahrnehmen und Erfahren sind allerdings nicht nur, wie von manchen vermutet, passive Abbildungsprozesse, gleichsam fotografische Ablichtungen eines uns Gegebenen, sondern sie sind vielmehr komplexe kommunikative Schaffensprozesse. Wir sind nicht nur so wie wir sind, sondern wir sind immer auch so wie wir werden könnten. Der Mensch ist nicht ein Ding, das es zu erkennen gilt, sondern ein Macher und Vollzieher, sagt uns Max Scheler in seiner Schrift „Die Stellung des Menschen im Kosmos“. Martin Heidegger bezeichnet den Menschen in „Sein und Zeit“ als geworfenen Entwurf und verweist damit darauf, dass wir einerseits in eine von uns nicht selbstgewählte Form des Menschseins geworfen sind, gleichzeitig wir aber andererseits auch zur selbstständigen Gestaltung unseres Menschwerdens fähig sind. Wie wir uns entwerfen, was wir vollziehen, was wir schaffen hängt wesentlich von jenen Bildern ab, die wir uns Menschen zu Ausgangspunkten, Bezugspunkten und Zielsetzungen unserer Schaffensprozesse machen. Den von uns geschaffenen Menschenbildern kommt damit eine zentrale Rolle in diesem unseren Menschsein und Menschwerden zu. Ob wir uns als Naturprodukte, Gottgeschaffene, Tierabkömmlinge, Schöpfungskronen, Natur(be)herrscher, Geisteswesen, Vernunftbegabte, Zentrum des Universums und/oder zur Liebe fähige Sozialwesen sehen und damit auch zu solchen werden wollen, bestimmt nicht nur den eigenen Lebensweg, sondern zumindest zu wesentlichen Teilen auch jenen unserer Mitmenschen und damit auch denjenigen unserer Menschengemeinschaft. Es braucht ein kritisches Hinterfragen des eigenen Menschbildes, aller uns eigenen Menschenbilder, um nicht in einem Weltenbildstrom mit zu schwimmen, der in eine für viele von uns schmerzreiche und leidvolle Richtung fließt. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.

### **Nächste Termine:**

Georg Psota - 03. April .2019, 19.00

**Angst!?! - Lebenserhaltender Zustand und/oder unerträgliches Leiden**

Thomas Ballhausen - 05. Juni 2019, 19.00

**Fake News über Freud? Zu Geschichte und Geschichten über die 'Kokain-Affäre'**